

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Volksfreund. 1901-1932 1927**

236 (11.10.1927)

# Volkstreu

TAGESZEITUNG FÜR DAS WERKTÄTIGE VOLK MITTELBADENS

Anzeigenpreise Die 9 gefaltene Millimeterzeile kostet 10 Pfennig, für einwöchige 12 Pfennig, für dreiwöchige 30 Pfennig, für einen Monat 50 Pfennig, für drei Monate 1,20 Mark, für sechs Monate 2,20 Mark, für ein Jahr 4,00 Mark. Die Restante-Millimeterzeile 45 Pfennig o. Rabatt nach Tarif, bei der Nichterhaltung der Zeitungsstelle, bei geschuldeter Bezahlung und bei sonstigen Umständen tritt o. gestillungsgewilligter und Gerichtsstand in Karlsruhe L. D. o. S. 10. Die Anzeigen-Nachnahme 8 Uhr vormittags

Beilagen: Illustrierte Wochen-Beilage „Volk und Zeit“ Die Musik- und Sport- und Spiel- / Feimat und Wandern Sozialistisches Jungvolk / Frauenfragen — Frauenrecht

Bezugspreis monatlich 2,30 Mark o. Ohne Zustellung 2 Mark o. Durch die Post 2,40 Mark o. Einzelpreis 10 Pfennig o. Erscheint 6 mal wöchentlich vormittags 11 Uhr o. Postfach 2650 Karlsruhe o. Geschäftsstelle und Redaktion: Karlsruhe L. D., Waldstraße 28 o. Fernruf 7020 und 7021 o. Postfach 2650 Karlsruhe, Waldstraße 22; Baden-Baden, Friedrichstraße 26; Rastatt, Friedrichstraße; Offenburg, Engelstraße 24

Nummer 236

Karlsruhe / Dienstag, den 11. Oktober 1927

47. Jahrgang

## Die Hamburger Wahlen

### Unfindung kommunistischer Verantwortungslosigkeit

Auch in Hamburg ist nun die Schlacht geschlagen und mit der Hamburger Sozialdemokratie feiert die ganze sozialistische Partei Deutschlands den erfreulichen Erfolg. In der Tat, ein wahrer Erfolg, den selbst die rechts gerichtete bürgerliche Presse entgegen ihrer sonstigen Praxis nicht zu unterlagern wagt. Bemüht stellen sie den Aufstieg der marxistischen Stimmen fest, um dann das Rätsel des Erfolges zu lösen. Bei einem Blatt ist es die Wahrheit der Sache, bei einem anderen ist dieses oder jenes die Ursache des Erfolges, je nachdem es das Herz in diesem Anstich befehrt.

Der Hamburger Wahlerfolg der Sozialdemokratie ist zweifellos in erster Linie auf die alte Organisation und die starke Disziplin der Anhänger zurückzuführen. Organisation und Disziplin sind zwei wichtige Voraussetzungen für jeden politischen Erfolg. Aber allein können sie niemals ausschlaggebend sein und da hat die Germania recht, wenn sie anfänglich der Hamburger Wahl feststellt, daß die Regierungsparteien des Reiches bei allen Wahlen der letzten Zeit mehr oder weniger Anhänger verloren haben. Das ist zweifellos richtig. Die antisoziale Politik des Bürgerblocks beginnt sich auszuwirken. Das Volk erkennt langsam, mit wem es zu tun hat und daß die Taten dieser Bürgerblockregierung im Widerspruch stehen zu den Ankündigungen und Versprechungen. Diese Erkenntnis ist ein wesentlicher Faktor für den Ausgang der künftigen Wahlen. Auf ihn allein aber baut die Sozialdemokratie nicht. Aber sie rechnet mit ihm und sie wird ihre Taktik entsprechend einstellen. Von uns aber wird der Bürgerblockregierung nichts erpart bleiben, und wir können nur wünschen, daß sie bis zum Ende des deutschen Reichstages existiert. Dann aber kommt die Abrechnung und wie sie sein wird, haben die Wahlen in Hamburg, in Königsberg, wie auch in Altona und Sarburg gezeigt.

Leider wird sich die partei sozialistische-kommunistische Mehrheit (10 Mandate von 100) nicht voll auswirken lassen. Die Kommunisten denken gar nicht daran, verantwortlich im Interesse der Arbeiterschaft mitzuwirken. Die Bekämpfung der Sozialdemokratie ist ihnen alles. Das läßt die kommunistische Volkseinstimmung am Montag in ihrer Stellungnahme zu dem Wahlergebnis deutlich erkennen. Sie weiß nichts Besseres, als gleichzeitig 10 Forderungen aufzustellen, die in den Betrieben erörtert werden sollen. Eine Wandlung der Hamburger Kommunistischen Partei ist jedenfalls sehr wünschenswert. Es dürfte deshalb, wie das Hamburger Echo feststellt, voraussichtlich zwar bei der bisherigen Regierungskoalition bleiben, ohne daß sich die Sozialdemokratie aber einen Zwang oder eine Bindung über das Maß ihrer Forderungen, die sich aus den neuen Machtverhältnissen ergeben, von den Koalitionsparteien auferlegen lassen würde. Es sei nicht parteipolitisch nachzugeben, der sie dazu treibe, sondern das Gefühl der verdammten Pflicht und Schuldigkeit, das sie gegenüber proletarischen Wählern zu erfüllen habe. Die große Vertrauenskränkung, die das Wahlergebnis für die Sozialdemokratische Partei Hamburgs bedeutet, würde nunmehr ihren Dank, ihre Anerkennung in bessere sozialer Fürsorge, in unermüdbarer Tätigkeit der sozialdemokratischen Vertreter für das Wohl der Bevölkerung finden.

Unter den bürgerlichen Wählern lassen die den Deutschnationalen nachfolgenden Hamburger Nachrichten ihre Niederlagen anerkennen. Die Deutschnationalen haben als ihr Ziel 50-55 Mandate angegeben, statt dessen mußten sie auf 25 Mandate zurückgeben. Der Rabenjammer hat also seine Berechtigung. Das volksparteiliche Organ, der Hamburgische Korrespondent, hält den künftigen Einfluß der Sozialdemokratie für so stark, daß die Volkspartei in der Regierungskoalition nicht mehr mitmachen könnten und wirft deshalb die Frage auf, ob diese Bürgerblockpartei nicht schon bald der Auflösung verfallen. Das Hamburger Fremdenblatt findet eine Erklärung für den Wahlausfall nur in der Tatsache, daß die jetzt im Reich vorhandene Reichsregierung in der freien Volksmassen eine starke Unzufriedenheit auslöst. Der demokratische Anzeiger sieht der Befürchtung Ausdruck, daß Hamburg zu einer „Hochburg der roten“, zu einem „zweiten Wien“ werden könnte.

## Sozialistischer Wahlsieg in Polen

Warschau, 10. Okt. (Via Draht.) Am Sonntag ist in Lodz das Gemeinderatparlament neu gewählt worden. Die Wahl endete mit einem überraschenden Resultat. Lodz besitzt seit Sonntag zum erstenmal eine starke sozialistische Mehrheit. Von 200 000 gültigen Stimmen entfielen 60 000 auf die polnischen Sozialisten, 17 000 auf die deutschen Sozialisten und rund 24 000 auf die jüdischen Sozialisten, sowie die kleine polnische unabhängige sozialistische Partei.

## Frankreichs Gewaltmaßregeln gegen die Autonomisten im Elsaß

Die autonomistische Volksstimme in Strassburg hatte, nachdem sie in mehreren von Royalisten gegen sie angestrichelten Prozessen zur unerhöht hohen Strafen verurteilt worden war, einen Aufruf beabsichtigend von Beiträgen zur Deckung der in die Zehntausende bezogen Geldstrafen erlassen. Die Folge war eine neue Anklage, wegen die sich die Volksstimme von dem früheren Generalsekretär der Strassburger Präfektur, Rechtsanwalt Komlitz verteidigen ließ. Dieser erklärte über das Colmarer Urteil: er wolle als guter Franzose versichern, daß es nicht im Interesse Frankreichs gewesen wäre, wenn jene Urteile weniger hart ausgefallen wären. Die Urteilsverfälschung wurde ausgeleitet. — In seiner Wochenchau wagt der katholische Elsaßer nochmals die Regierung vor Gewaltmaßnahmen gegen die Autonomistenpartei. Er erinnert daran, daß die deutsche Regierung sich manchmal habe zu solchen Maßnahmen verhalten lassen, aber jedesmal einen Mißerfolg erlitten habe.

## Bürgerblock und Räumungsfragen

### Die Folgen der nationalsozialistischen Siege

Der Reichsanstalt des Bürgerblocks ist am Montag in Koblenz eingetroffen. Die Reise steht im Zusammenhang mit den französischen Räumungsplänen. Einzelheiten stehen vorläufig noch nicht fest, sie sollen erst konkretere Gestalt gewinnen, wenn die noch im Fluss befindlichen Verhandlungen zwischen dem französischen Oberkommissar und den deutschen zuständigen Stellen beendet sind.

Vorläufig besteht der Eindruck, daß die französische Regierung unter dem Einfluß der französischen Militärs, die stets die „Sicherheit der Besatzungsstruppen“ in den Vordergrund schieben, nur zögernd auf die deutschen Räumungswünsche eingeht. Das ist zu einem Teil die Folge der deutschnationalen Hetzreden in jüngster Zeit und der weitestgehenden Politik der Bürgerblockregierung. Daran werden alle Verhandlungen des Reichsanstalters mit den zuständigen Behörden der besetzten Gebiete ebenso wenig etwas ändern, wie seine Trostreden gegenüber der Bevölkerung im Rheinland. Erst dann werden die Rheinlande wieder zur Ruhe kommen, wenn die Streitkräfte diesseits und jenseits des Rheins in den amtlichen Regierungsstellen verschwinden. Marx aber hat das Gegenteil getan und den deutschnationalen Streitkräften erst die Steinigung gehalten. Jetzt fährt Marx ins Rheinland, um die Folgen seiner Politik hinwandaufzuklären!

Von untrübsamer Seite wird mitgeteilt, daß die deutsche Regierung in erster Linie darauf hinwirkt, daß die Kur- und Badeorte, ferner die Orte, die früher auch keine militärische Besetzung hatten, und ferner die Orte, die eine übermäßige militärische Besetzung tragen, beim Abbau der Besatzungsstruppen berücksichtigt werden. Außerdem fordert man die Zurückziehung der verbleibenden Angehörigen der Besatzungsstruppen, um auf diese Art die Wohnungsnot wenigstens etwas zu lindern.

## Der Bürgerblock und die fürstlichen Parasiten

Es verstärkt sich immer mehr der Eindruck, daß die Frage der Abfindung der Ständeherrn vom Reich auch weiterhin auf die lange Bank geschoben werden soll. Schon in der letzten Zukunft sind die preussischen Bedenken zu den vorgeschlagenen reichsrechtlichen Regelungen dem Reichsanstalt von dem preussischen Ministerpräsidenten übermittelt worden. Nachdem Preußen seit zwei Monaten ohne Antwort blieb, erfolgte am 29. September eine dringliche Mahnung, die gesetzliche Regelung schnellstens in Angriff zu nehmen. Darüber sind auch fast schon wieder 3 Wochen verstrichen, ohne daß vom Reich ernstlich Anstalten zur Verwirklichung der preussischen Forderungen getroffen worden. Wird die reichsrechtliche Regelung noch weiter hinausgeschoben, so muß Preußen am 1. Januar 1928 wiederum für nichts und wieder nichts die Summe von mehr als 160 000 M an die Ständeherrn zahlen. Aber das scheint die Herren vom Bürgerblock wenig zu kümmern. Sie sind mit neuen Sozialisten und Steuerermäßigungsanträgen aus den besten und reichsten Schichten so beschäftigt, daß sie für erstere Dinge einfach keine Zeit haben. Das Volk zahlt ja!

Auch die Hohenzollern wittern übrigens Morgenluft. Sie haben hinsichtlich der Auslegung des Vertrages zwischen Preußen und der Verbandsverwaltung allerlei Schwierigkeiten gemacht, jedoch die Einberufung des im Vertrag vorgesehenen Schiedsgerichts nicht unvorbehaltlich ist. Sowohl die Anrechnung der seit 1919 den Hohenzollern gezahlten Vorschüsse steht bei dem ehemaligen Königsstuhl am Widerstand, ebenso beanprucht es noch Vermögenswerte, die im Vertrag nicht ausdrücklich geregelt sind, wie das Gebäude des großen Archivs in Charlottenburg, den Bauhof in Potsdam und anderes mehr. Man versucht jetzt also auf den verschiedensten Umwegen das Volk noch mehr zu betrüben als es schon betrogen wurde.

Im Zeichen des Bürgerblocks...

## Reichstagsbeginn am 18. Oktober

Der Reichstagspräsident wird laut Vorwärts den Reichstag für Dienstag, den 18. Oktober, nachmittags 3 Uhr, einberufen. Auf der Tagesordnung steht als erster Beratungsgegenstand die Schlußvorlage. Außerdem enthält die Tagesordnung noch eine Reihe anderer Beratungsgegenstände.

## Wieder ein Rohheitsakt im besetzten Gebiet

Wieder einmal wurde im besetzten Gebiet, diesmal in der Gemeinde Cronberg ein Deutscher durch einen ungläublichen Rohheitsakt eines Besatzungssoldaten getötet. Am Sonntag nachmittag traf in der Gemeinde Cronberg der Feldwüter Haas auf seinem Dienstfeld 3 englische Soldaten innerhalb der Umzäunung eines Grundstückes an. Als der Beamte die Soldaten aufforderte, den Platz zu verlassen, ließ ihn einer der Soldaten so heftig in den Leib, daß er zusammenbrach und ins Krankenhaus überführt werden mußte, wo er noch in der Nacht starb. Die Soldaten flüchteten. Der getötete Feldwüter Haas war Mitglied der sozialdemokratischen Partei und Stadtverordneter in Cronberg.

## Weitere Hinrichtungen in Mexiko

Neuwerk, 10. Okt. Wie Rogales Herald meldet, sind General Paulino Fontes, der frühere Direktor der National Railways of Mexico, sowie fünfzehn seiner Anhänger unter der Beschuldigung der Anführung zur Rebellion hingerichtet worden.

## Die englisch-italienische Freundschaft

Die Kürze der Freundschaften ist eines der Charakteristika in der politischen Methode der Nachkriegspolitik. Die Risse, die sich in den eben nicht sehr alten Beziehungen zwischen England und Italien aufzutun beginnen, sind ein neuer Beitrag zu dem Fiasco der europäischen Diplomatie, einen neuen Geist in die auswärtigen Beziehungen der Völker zu bringen.

Es ist lediglich eine von der faschistischen Propaganda systematisch genährte Legende, daß der außenpolitische Aufschwung Italiens eine Folge der sogenannten inneren Erneuerung durch Mussolini und seine Schwarzhemden ist. Einmal sind die Erfolge bei seiner Expansion als koloniale Großmacht vorläufig mehr als bescheiden. Andererseits wären auch diese geringen Ergebnisse niemals erzielt worden, wenn die englische Politik Mussolini nicht hätte stillschweigend gewähren lassen und ihn darüber hinaus nicht noch tatkräftig unterstützt hätte. Italien wäre aus eigener Kraft völlig außer Stande gewesen, den Kampf um Albanien gegen Jugoslawien aufzunehmen, wenn das Foreign Office seine Hand nicht schützend über Rom gehalten hätte. Überall da, wo Mussolini den Versuch gemacht hat, seinen unerfüllbaren Appetit nach kolonialen Besitz durch Wiffen zu befriedigen, die ihm England nicht zuschießen gewillt war, sind die italienischen Wünsche nämlich mit merkwürdiger Schnelligkeit verstimmt. Die Drohungen Italiens gegen die Türkei haben in dem Augenblick aufgehört, als Ankara seine asiatische Vorkampfbasis aufgab, sich von Rußland loslöste und Anschluß an England suchte. Die Forderungen nach dem Besitz Soriens wurden von der italienischen Presse in dem Augenblick eingestellt, als London sich mit Paris über die englisch-französischen Differenzen in der europäischen Politik einigte hatte. Auch Mussolinis Strohmann in Marokko, sein Kollege im Geist, Primo de Rivera, hat seine Wünsche in der Tangerfrage sofort um verschiedene Blöcke zurückgedreht, als ihm von englischer Seite abgewinkt wurde. Trotzdem Mussolini seinen Aktionsradius unter dem englischen Druck sehr erheblich eingeschränkt hat, haben sich im Laufe der Zeit dennoch Reibungsflächen genug entwickelt, um englisch-italienische Differenzen aufzutreten zu lassen.

Der Hauptgrund ihrer Entstehung besteht darin, daß Mussolini wohl ein frisch-fröhlicher Draufgänger, aber ein ebenso schlechter Realpolitiker und Psychologe ist. Eingebüllt in die Weibtrauschwolke die ihm von seinen Anhängern in Italien und seinen Verehrern aus dem Ausland gesendet wird, hat er jedes Gefühl für die Wirklichkeit verloren und sich nicht nur in der inneren, sondern auch in der äußeren Politik in einen Ansehbarkeitswahn hineingelebt. Mussolini hält sich heute für einen unentbehrlichen Faktor im englischen Spiel und vergißt, daß die britische Politik ein sehr labiler Mechanismus ist, der nicht nur für den höheren Ruhm eines italienischen Diktators mit Cäsarenambitionen, sondern für die Erhaltung des englischen Imperiums funktioniert. Er hat infolgedessen vollkommen den psychologischen Moment übersehen, an dem seine Wünsche eine Grenze finden müssen, wenn er Kollisionsgefahren mit einem starken und im entscheidenden Falle unerbittlichen Gegner zu vermeiden wünscht. Die Folge dieser völligen Verkennung der Tatsachen wird darin bestehen, daß er gerade in dem Augenblick zu einem kläglichen Rückzug genötigt sein wird, wo er die kommende Größe Italiens als Herrin des Mittelmeeres von seinen Trabanten mit vollen Baden ausposaunen läßt.

Für den baldigen Eintritt dieses Ereignisses gibt es bereits allerdings wenig trübselige Symptome. Bisher hat die Zusammenkunft Mussolinis mit einem führenden Staatsmann der englischen Politik zu den Hoffnungen der letzten Jahre gehört. Die Rolle des englischen Verbindungsmannes lag in den Händen Churchill, der im Faschismus den einzig haltbaren Kitt für das englische Weltreich sieht. Ganz wider die Gewohnheit ist es diesmal völlig anders gekommen. Während der Duce bereits verkündet hat, daß alle geheimen Kolonialwünsche Italiens nunmehr die offizielle englische Sanktion erhalten würden, hieß es erst, daß diesmal der Steifste Chamberlain die Stelle des begehrtesten Aderten Churchill einnehmen und später, daß überhaupt kein verantwortlicher englischer Staatsmann in Italien erscheinen wird.

Den wichtigsten Anlaß zu der Abkühlung der Freundschaft hat das aufdringliche Liebeswerben Italiens um Ägypten anlässlich des römischen Besuchs von König Fuad gegeben. Italien hat sich großzügig erboten, die Industrialisierung Ägyptens durchzuführen und als Entgelt für seine Zustimmung zur Abschaffung der Kapitulationen seine wirtschaftliche Vorkursbehandlung in Ägypten verlangt. Abgegeben davon, daß die Ägypter eine solche Forderung die einer Erlaubnis zu einer italienischen Masseneinwanderung in Ägypten gleichkommt, niemals akzeptieren werden, mußte sie das englische Mißtrauen gegen Italien erregen. Deshalb verhindert England auch das italienische Verlangen nach einer Grenzregulierung in der Corenaita, um Italien in seinem nordafrikanischen Besitz dauernd in Atem zu erhalten.

Noch weit peinlicher empfindet England die italienische Betätigung in Arabien. Italien sucht dauernd, seinen Protege Ibn Sabah in Komplikationen mit dem Schutzherrn Englands, Ibn Saud zu verwickeln, weil es Appetit auf die Petroleum- und sonstigen Schätze Arabiens hat und weil der Italien von England freiwillig ausgedrohter Anteil dem Betätigungsdrang der dort wirkenden jungen Leute Mussolinis zu klein ist. Ihre Intrigenpolitik hat die Spannung zwischen Ibn Saud und Ibn Sabah bereits so weit getrieben, daß der mißsam aufreht erhaltene Friede an der arabischen Halbinsel jeden Augenblick in die Brüche gehen und in dem mit politischer Hochspannung geladenen Mittleren Ost Komplikationen von unabsehbarer Tragweite herbeiführen kann.

Die englische Presse beginnt bereits über die italienischen Machinationen eine nicht mißzuverstehende Sprache zu führen, die von Mussolini jedoch nicht verstanden wird, weil er sie nicht versteht.

darf. Bei den wirtschaftlichen und politischen Nöten Italiens, für die der Faschismus eine dauernde Abhilfe bisher nicht zu schaffen vermocht hat, bleibt der Traum von der Berufung Italiens zum Erden Roms die mächtigste Kraft für die Erfüllung aller bisher ungelösten Wünsche auf die Zukunft.

Es bleibt sehr zu bezweifeln, ob der junge Rahn des Außenpolitikers Mussolini, das Wagnis eines offenen Kampfes gegen England sehr lange überdauern würde. Dazu fehlen Italien nicht nur die materiellen, sondern auch die ideellen Voraussetzungen. Das faschistische Italien hätte nicht einmal zu einer Offensive gegen die englischen Kolonien die Sympathien Europas auf seiner Seite, geschweige denn dann, wenn eine englische Arbeiterregierung erst hätte daran anginge, gegen den jetzigen Kurs der italienischen Außenpolitik wegen ihrer Gefahren für den Frieden der Menschheit, ein Veto einzulegen. Daher ist mit fast hundertprozentiger Wahrscheinlichkeit anzunehmen, daß Mussolini im Ernstfall einen nur durch große Worte verschleierte Rückzug antreten wird, weil er es doch nicht darauf ankommen lassen wird, seinen bisher so billig erworbenen Ruf des Staatsmanns und Führers durch einen Konflikt mit einem ernsthaften Gegner ohne weiteres aufs Spiel zu setzen.

### England, Indien, Afghanistan

Kalkutta, Anfang Oktober. (Eig. Bericht.)

Indien, das in diesem Sommer von den Folgen der Cholera und der Ueberfischung heimgesucht war, schwebt für das Frühjahr in Erwartung einer neuen Plage. Wenn nicht alle Anzeichen trügen, wird es gegen Ende des Winters einen Feldzug gegen Afghanistan geben.

Ein Krieg gegen Afghanistan ist in der Geschichte Britisch-Indiens nichts Neues. Das Verhältnis Englands zu dem unabhängigen Bergstaat an seiner indischen Nordwestgrenze, der politischen Wertschöpfung zwischen Indien und Rußland, war nie ein hervorstechendes. Afghanistan hat immer Pufferstaatpolitik getrieben und hat seine Stellung immer durch ein Ausweichen Rußlands gegen England und umgekehrt mit Erfolg zu wahren gesucht. Während das Land bis zum Weltkrieg ganz im Schatten Englands schwamm und fast im gleichen Verhältnis zu Indien stand wie einer der großen Kolonialstaaten, haben sich seine Beziehungen zu Großbritannien nach dem Sturz des Zarismus wesentlich geändert. Bis Juli 1919 hatte England ein Kontrollrecht über die auswärtigen Beziehungen des Emir von Afghanistan. Dieser Vertrag wurde unter dem Einfluß der neuen Außenpolitik der Bolschewiki gelöst und Afghanistan war das erste Land, das die offiziellen Beziehungen zu Moskau aufnahm. Die russisch-afghanische Freundschaft hat sich im Laufe der Jahre wesentlich abgekühlt. Die Afghanen sind — wie alle Orientalen — fähige politische Rechner und sie haben mit ihrem Sinn für das Reale sehr schnell die schwachen Stellen der bolschewistischen Methode kennen gelernt. Deshalb ist Afghanistan weit davon entfernt, mit Moskau durch Eid und Dinn zu gehen. Der Gedanke, daß Afghanistan dazu bestimmt ist, den roten Armeen als Basis einer Offensive gegen Indien zu dienen, ist heute höchstens noch in den Köpfen der wilden anarcho-indischen Scharmacher. Alle Kenner afghanischer Verhältnisse wissen heute, daß der Bolschewismus bei den Massen Afghanen keine magische Zaubertrank verloren hat und alle Mühe aufwenden muß, sich dessen zu bewahren. Selbst als Transitland für eine kommunistische Propaganda in Indien kommt Afghanistan nicht in Frage. Die Moskauer Orientpolitiker haben praktisch längst den Gedanken aufgegeben, Indien durch eine Sündflut von Propagandaliteratur aufzuwiegen. Es ist richtig, daß in Indien eine Menge kommunistischer Literatur kursiert, sie stammt aber aus ganz anderen Quellen als aus dem Moskauer Orientinstitut. Ihre Verfasser und Verbreiter sind vielmehr antikommunistische Provokateure, deren Wirkmittel eines der trübsten Kapitel in der jüngsten Geschichte der indischen Freiheitsbewegung bildet.

Trotzdem wird von englischer Seite zur Zeit gegen Afghanistan in einem Umfang getrieben, daß sich der unbesorgene Beobachter des Eindrucks ernsthafter Vorbereitungen zu einer gewaltigen Auseinandersetzung nicht erwehren kann. Die Kombinationen, die sich an den Ausbruch englisch-afghanischer Feindseligkeiten knüpfen, stützen sich auf den Versuch, den der Staatssekretär des englischen Kriegsamts, Sir Worthington-Coans, in diesem Winter Indien abstrahieren wird. Sir Worthington-Coans soll angeblich leiblich der indischen Nordwestgrenze einen Besuch abstatten, um festzustellen, ob diese Schlüsselstelle des englischen Weltreiches stark genug gepanzert ist. Seit dem letztjährigen Besuch des Staatssekretärs für Luftwesen, Sir Samuel Hoare, ist sehr viel in dieser Richtung geschehen. Eine Reihe von Militärstützpunkten ist seitdem längs der Grenze förmlich aus dem Boden gestampft worden und ein dichtes Netz strategischer Eisenbahnen kann jederzeit größere Truppenverbände bis dicht vor das Herz Afghanistans bringen. Das Zentrum der Vorbereitung einer schärferen Landart in der indischen Militärpolitik ist insbesondere der englische Generalstab. Von hier aus wird der Schaffung einer besonderen Armee das Wort geredet, die auf Grund der allerletzten kriegstechnischen Erfahrungen ausgerüstet werden und sich aus 120 000 Engländern und 75 000 Indern zusammenstellen soll. Die Mittel zum Unterhalt

dieses Heeres sollen unabhängig vom indischen Parlament von den Dominien, den indischen Fürsten und der indischen Regierung aufgebracht werden. Die indische Armee soll dann nach den Wünschen der Volksvertretung auf 70 000 Mann reduziert werden und nur noch als reine Polizeitruppe Verwendung finden. Diese, dem Kopfe der mitterländischen Militärs entgegengesetzte Idee wird eifrig von den internationalen anglo-indischen Politikern, Industriellen und Händlern unterstützt. Nach der Meinung dieser Gruppe sind die britischen Interessen in Indien durch die fortschreitende Emanzipation der Indier auf allen Gebieten ernsthaft bedroht und sie glauben, daß es höchste Zeit ist, dieser Entwicklung energig einen Riegel vorzulegen. Einer der Wortführer dieser Ideengänge, der ehemalige Oberst Crawford aus Cammore hat kürzlich in einer Versammlung der ostindischen Sektion der britischen Handelskammer sich sehr offenherzig über diese Frage geäußert. Nach seiner Meinung liegt die große Gefahr für die englische Herrschaft über Indien in der fortschreitenden Indianisierung des öffentlichen und des wirtschaftlichen Lebens, durch die die britischen Interessen in ständig wachsendem Maße von den indischen zurückgedrängt werden. Die Mission des englischen Kriegsekreträrs besteht nun in der Hauptsache darin, die indischen Militärs- und Zivilbehörden zur Aufgabe ihres Widerstandes zu bewegen, d. h., daß der Geist der indischen Politik durch den Gedanken „Der Sieg ist die beste Verteidigung“ neu belebt werden soll.

### Württemberg und die Bildung der Landesarbeitsamtsbezirke

Man schreibt uns:

In der württembergischen Presse wird s. Zt. die Frage der Zusammenlegung Württembergs mit Baden und der Pfalz zu einem Landesamt lebhaft besprochen, und zwar fast durchweg in ablehnendem Sinne. Die Ablehnung wird meistens damit begründet, daß Baden und die Pfalz mehr Arbeitslose haben als Württemberg und Württemberg für Baden und die Pfalz besorgen müßte.

Es ist das gute Recht der Württemberger, gegen die Zusammenlegung zu sein, der Wunsch der badischen Regierung geht ebenfalls dahin. Wir müssen uns aber fragen, wenn man den Kreisen in Baden, die für die Zusammenlegung eintreten, unterstellt, daß für sie die Geldfrage die Hauptrolle spiele. Bei einer Zusammenlegung kommt Baden sicherlich nicht als der empfangende Teil. Bis die Reichsanstalt den Restloß beistimmen hat, dürfte auch in Baden die Zahl der Arbeitslosen soweit zurückgegangen sein, daß man mit dem Reichsbürokraten auskommt. Sollte das nicht der Fall sein, so wird der Ausgleich vom Reich getragen. Der Reichsanteil muß überall bezahlt werden, so daß die Erparnismöglichkeit eigentlich nur auf dem Gebiete der Verwaltung liegt, und für Sparmaßnahme ist Baden bekannt.

Es kommt noch in Betracht, daß Baden schon Arbeitsnachweisbezirke hat, die den zukünftigen Landesämtern entsprechen. Die Arbeitsämter haben zum großen Teil schon eigene Gebäude, sie haben die Einrichtungen und sind in personeller Beziehung auf der erforderlichen Höhe. Kurz gesagt, wir sind in Baden so organisiert, daß das Landesamt Baden mit seinen Vermögensbeständen ohne weiteres von der Reichsanstalt übernommen werden könnte. Durch die sofortige Uebernahme würden auch das Land und die Gemeinden beträchtlich an Geld sparen, da der Verwaltungsaufwand bis zur Uebernahme von Land und Gemeinden anteilig zu tragen ist.

Anders liegen die Dinge in Württemberg. Arbeitsämter, wie sie in Zukunft notwendig sind, bestehen nur 5. Im übrigen wurde die Sache recht und schlecht nebenbei in den Amtsvorbereitungen und Gemeindevorständen besprochen. Es muß deshalb alles erst von unten organisiert, erst Räume beschafft und eingerichtet werden; alles das kostet Geld. Dabei besteht noch nicht einmal ein Plan für eine Bezirkseinteilung. Aus dieser Sachlage ergibt sich, daß Baden und die Pfalz auch an der württembergischen Einrichtung bescheiden und recht lange auf die Uebernahme durch die Reichsanstalt warten müssen. Land und Gemeinden werden also noch recht lange ihren Kostenanteil zu tragen haben. Das unferne württembergische Nachbarn in aller Sachlichkeit zu sagen, scheint angebracht und die Bitte hinzugefügt, den Kampf für oder gegen Zusammenlegung immer mit sachlichen Mitteln zu führen.

### Deutschvolksparteiliche Kulturkampfpaukerei

Die Tatsache, daß die Regierungskoalition in Baden für die erste Sitzung des Reichshochschulrates im Reichsrat zu einer Verständigung kam, hat die Führung der Deutschen Volkspartei in Baden unangenehm berührt. Diese glaube nämlich auf Grund des letztjährigen Beschlusses des Landtags sei in dieser Frage eine solche Verständigung rein unmöglich, und sie spekulierte auch wohl mit der

Annahme, sie könne dann als Retter in der Not an die Stelle der Sozialdemokratie treten.

Natürlich werden die Führer der Deutschen Volkspartei bestreben, an so etwas gedacht zu haben und sie werden auch in der Zukunft vom Verrat der Sozialdemokratie und der Demokratie an der Simultanschule sprechen, bis — die Deutsche Volkspartei im Reichstag mit ihren Stimmen den Reudell'schen Schulgesetzentwurf hilft unter Dach und Fach zu bringen. Der Deutschen Volkspartei wird in der Regierungskoalition des Reichs das Tausen einer Extratour sehr schnell unmöglich gemacht sein, sobald sich nämlich herausstellt, daß das Schulgesetz ohne sie überhaupt nicht gemacht werden kann.

Wie die am 7. Oktober stattgefundene Beratung der Sozialdemokratischen Reichsstaatsratung ergab, wird diese den Reudell'schen Entwurf ablehnen und sie wird auch den von den Linken beschlossenen Verbesserungsanträgen recht steiflich gegenüberstehen. Lehnen im Reichstag die Sozialdemokraten, Demokraten, Kommunisten und gar noch deutschvölkische Kreise den Reudell'schen Gesetzentwurf ab, dann muß die Deutsche Volkspartei das Jünglein an der Waage stellen, denn Zentrum und Deutschnationalen allein verfügen nicht über die erforderlichen Stimmen. Man kann allgemein darauf sein, was nachher die badischen Volksparteier zu sagen wissen. Die Sozialdemokratische Reichsstaatsratung wird für die Erhaltung der Simultanschule eintreten, obwohl sie die Simultanschule nicht als der Weisheit letzter Schluß ansieht. Sie erkennt aber an, daß die Simultanschule eine Schulform darstellt, die gegenüber der im Schulgesetzentwurf vorgelebten Gemeinschaftsschule den Vorrang verdient. Der Reichsinnenminister von Reudell will jedoch der Simultanschule nach 5 Jahren schon das Licht ausblasen und er fügt sich hierbei auf die Stellungnahme der Reichsregierung, die es als unzulässig erklärt, daß die maßgebenden Bestimmungen der Reichsverfassung für die Simultanschule für alle Zeit unanwendbar bleiben. Der Artikel 140 der Reichsverfassung gewährt zwar dem Reich die Befugnis, die Simultanschule eine schonende Behandlung gewährt, kann nicht dahin ausgelegt werden, daß das Reichsschulgesetz für die Simultanschule eine Anwendung nicht finden kann.

In diesen Fragen gibt es für die Deutsche Volkspartei im Reichstag eine harte Nuß zu kneten. Der Reichsminister Stresemann wird schon zur rechten Zeit den Spruch auf die nationalliberale Dreiflügel wagen und es wird ihm auch ein leichtes sein, seine Freunde in Baden davon zu überzeugen, daß man eben auch in Kulturfragen nicht mit dem Kopf durch die Wand kann. Es wird dann aber an der Zeit sein, daß die Herren Dr. Mattes und O. K. ihrer Partei die Frage vorlegen, warum er nicht wenigstens, wenn schon die Simultanschule nicht für alle Zeit hat geteilt werden können, für die von der badischen Regierung gestellten Verbesserungsanträge bestimmt bzw. diese nicht selbst aufgenommen hat. Die von der badischen Regierung für die Einführung der Befristungsfrist beantragte Erhöhung, wie sie in der Hinaussetzung einer Befristungsfrist von 2 auf 4 bei der Abstimmung zu erfüllen ist, verbessert die Situation für das badische Land außerordentlich, gleichwohl wird die Regierungskoalition im Reich über derartige Verbesserungsanträge hinweggehen und damit für die Oppositionsparteien das Stiefmutter auf stricteste Ausführung dieses Schulgesetzentwurfes abgeben. Es wird sich also schon innerhalb zweier Wochen zeigen, wer die Simultanschule in Wirklichkeit preisgeben hat und wie klein hinter den großvortäulichen Worten der Deutschen Volkspartei in Baden die Laten derselben im Reich ausbleiben.

### Die Arbeiter und das Internationale Arbeitsamt

Albert Thomas, der Direktor des Internationalen Arbeitsamtes, sprach am Samstag vor der Berliner Presse über die Bedeutung der Berliner Tagung des Verwaltungsrates. Thomas gab in deutscher Sprache zunächst in einigen Sätzen ein Bild von der internationalen Arbeitsorganisation, von den Aufgaben des Verwaltungsrates, des Arbeitsamtes und der Arbeitskonferenzen. In den Debatten und Verhandlungen des Verwaltungsrates schwebten die politischen Beziehungen, womit natürlich nicht gesagt ist, daß sie dabei keine Rolle spielen. Im Gegenteil, die politischen und wirtschaftlichen Beziehungen, vor allem der großen Gegenläufer zwischen Kapital und Arbeit, beeinflussen, wenn auch nicht in äußerlich sichtbarer Form, den Hintergrund aus dem heraus der Verlauf der Verhandlungen der Debatte im Verwaltungsrat.

Deutschland soll einmal — das ist nach Thomas mit der Hauptaufgabe der Vertagung der Tagung von Genf nach Berlin — den Verwaltungsrat bei seiner Arbeit leben. Die Berliner Tagung soll, wie Thomas andeutete, nebenbei auch den Vorteil haben, daß in den Fragen der Ratifizierungen von deutscher Seite einige Zu-

## Sif

### Das Weib, das den Mord beging

Von Red-Malaczejew.  
(Copyright 1926 by Drei Masken Verlag G. M., München.)  
(Nachdruck verboten.)

14 Sinnen, wo sie gestern auf ihrem Gange von der Witwe Grandjean begleitet worden ist, drängen sich die zum Deschneuren bestimmten Mannschaften um irgendein Spektakel. Was dort über den Köpfen zu sehen ist, ist ein halb ausgehewelter Ladebaum der „Manchouria“, daran baumelnd, die ganze Gesellschaft mit Schlamm überhäufend in verweirtem Din- und Herfchlagen, die Schwanzflöße eines Kleinfisches. Streift dann in der Mitte dieses Menschenhäufels, deutlich erkennbar die Stimme des ersten Offiziers: „Eine Tierquälerei, die wir nicht dulden auf unseren Schiffen.“

Ob, der Oberst Miramon hat ihr in Berlin erzählt von seinen kleinen naturwissenschaftlichen Dilettantereien . . . ja, es ist ihr Freund, ihr Vater und Beschützer, der ein Arsenal von Instrumenten neben sich, als Blutbespritzer Meßger mit einem Schiffsarzt vor dem ausgegebenen, mit dem latanischen Leben des Kalbfüßlers noch immer zappelnden Bai steht und in eine lebhaft Auseinandersetzung mit dem Offizier da geraten ist.

„Bei lebendigem Leibe, Herr . . .“  
„Ja“, sagt laut der Oberst Miramon und sieht mit der Intentionalbetrie irgendwelche Flüssigkeit auf, „Dale pflegen Iberscheiden doch auch nicht zu betäuben, bevor sie Sie fressen, Steuermann?“ Die Leute ringsum lachen dröhnend, der Bai gegen den alten Feind hat die Oberhand, der Offizier wird um eine Nuance blässer und verzückt drummend den Kreis.

Die Leuteaffen. Der Bai hat es inswischen aufgegeben, hin und herzuclauseln mit den Flossen, hänselt demütig und starr da wie der Gefrierohr eines Meßgerlabens, dünnes Fischblut, mit Lompfe vermischt und Seewasser rinnt in trüblichem Bach über die Deckplanken.

Der Oberst handhabt eine Sortie, redet auf den Schiffsarzt ein, der mit beruflichem Interesse zuseht. „Ein wenig Ringersche Lösung auf die Herz-muskulatur, Doktor . . . Sie werden leben . . .“

Er unterbricht sich, er hat keine Sekretärin bemerkt: „Ein Apopt für Sie, Madame! Sie werden leben“, nun haben die toten

Augen sie erfaßt, „daß der Tod . . .“, ob, daß alles nur ein Vorurteil ist.“

Stille ringsum, die Wand der gaffenden Leute, die sich gierig um das Spektakel da drängen. Dann senkt sich die kleine blaue-gedörrte Hand in das blutige Fleisch des Fisches, der Arzt fühlt sich verpflichtet, ein paar Fachausdrücke zu murmeln, die Sortie lacht.

„Das Weib, Madame, Sie werden leben . . .“

Die Leute flüstern erregt, auf den vierzig hier zusammengegedrängten Menschen lastet das erwartungsvolle Grauen, mit dem man dem Offizier eine Grube aufsticht. Und plötzlich geschieht es, daß dieser blutige hochgeleakte Muskel da zu heben beginnt, daß die serbete wehrlose Kreatur von neuem sich aufbäumt in erneuter Todesqual . . .

Die Leute ringsum beginnen zu murmeln, man hört nun doch ein paar unterdrückte slatendeutsche Flüche. Und nun ist es geschehen, daß die kleine Sif erwacht aus ihrer Erstarrung, daß sie dem anderen die Spritze aus der Hand geschlagen hat, sie auf die Planken schmettert: „Sie werden das lassen . . . Ich dulde es nicht, nein . . .“ Es ist anzunehmen, daß sie im nächsten Augenblick den Schläger da anbringen, ihm das Gesicht zerkratzen wird mit den scharfen Weiberkrallen.

Erwartungsvolle Stille ringsum, ein paar sehr massive Bemerkungen unter den Leuten, unterdrücktes Lachen . . . Der Oberst Miramon bleibt eisigstarr, die überdünnen Lippen lächeln ein wenig nachlässig: „Und ich bildete mir ein, daß Dinge wie diese da Ihnen geläufig seien, Madame?“

Sie senkt den Blick, sie ist wehrlos.  
„Sie können ihn nun töten“, sagt der Oberst Miramon zu den Leuten an der Witwe, „wenn Ihnen das gelingt . . . Sie können ihn auch ins Wasser werfen.“

Er wendet sich ab, taucht seine Hände in das Wasser, das der Ruffe herbeigebacht hat, trocknet sie, mit dem Schiffsarzt redend, ob. Die Witwe rasiert, das gemarterte Tier liegt ins Wasser zurück, die Leute drängen an die Reelina, leben zu, wie sich ein Schwarm wartender Bestien da unten auf die verwundete Beute stürzt, sie im Augenblick verschlingen hat. Der erste Offizier, der den Schaulust eben von neuem paffert, ipett aus in weitem Bogen . . .

Nach einer halben Stunde, als die Maschinen wieder anspringen, wird die kleine Sif von dem Russen in die Kabine ihres Herrn gerufen. Der kleine schlecht lirierte Mensch, Leporello halb und halb Luftmörder, lächelt, als er die Tür vor ihr öffnet, sein anstößiges Lächeln: „Achtung . . . Vorsicht . . .“

Unmöglich, über diese Warnung, unmöglich, jetzt über den Zettel von gestern abend nachzusehen: die Portiere vor ihr wird zur Seite geschoben, der Diener Theodorowitsch schiebt sie mit sanfter Gewalt vorwärts, schiebt hinter ihr die Tür. Sie ist allein mit dem Obersten Miramon.

Ein künstlich verbunkelter, freibewiesener irgenndem Scheinwerfer beleuchtet Raum, ein scharfer chemischer Geruch, vor dem man betannde zurücktaucht. Dann auf dem großen Tisch in Gläsern mit schäumendem weißem Spiritus privatisieren die Krächter mit aufgeschlitztem Leib, hauber auf Glasplatten gepannte Salamander, bunte kleine Schlangen, die ihre inisierten Eingeweide präsentieren. Keaganzsäure dann mit Antikindaren, Schälchen mit un-definierbaren Flüssigkeiten, ein Wall aufschlagender Bisher: endlich das Mikroskop, hinter dem man den Obersten Miramon erst nach einiger Zeit entdecken kann.

Sie steht eine Weile, wartet. Drüben die Hand schaltet die Linien des Instrumentes um, das Auge entfernt sich von dem Okular während des Gepräges: „Wir haben eine kleine Differenz gefaßt, Madame, wir sind einander geraten vor der cranule. Ich meinerseits hoffe auf Frieden zwischen uns . . . ich hoffe darauf in ihrem eigenen Interesse.“

Das Weib steht und schweigt, es ist unerhört still in dem kleinen Raum.

„Sie haben gemordet, Madame?“ Unwiderstehlich erscheint über dem hinkenden Instrument das Gesicht mit den gestorbenen Augen. Schweigen in Wehrlosigkeit.

„Sie werden das mir nun wohl erzählen müssen, mit allen Einzelheiten. Sie betreten nach einigen Stunden ein fremdes Land, Madame, ein Land mit allerlei Bestimmungen und allerlei Möglichkeiten. Ich habe . . . nun trifft sie ein unverhohlen drohender Blick, die Aufgabe übernommen, Sie zu schülern vor diesen Möglichkeiten. Die Einwandlungsbehörden . . . vielleicht ein Berliner Telegramm, das Sie erwartet . . . Sie verstehen, daß ich gewarnt sein muß.“

Sie steht, würgt an den ersten Worten.  
„Es fällt Ihnen schwer, Madame. Ich bin ein Reichstater, wollen Sie bedenken, ein alter Freund . . .“

Ob, diese ersten Sätze, diese Geschichte vom Schwager Der, bei der man sich vertrieben möchte vor Scham! Der Oberst weist mit der Mikroskopglocke: „Kollons ca . . . Sie sollen nicht denken, daß ich mich für diese Intimitäten interessiere . . . Die Tat, Madame, der Mord . . .“

(Fortsetzung folgt.)



# Schmollers Werbe-Tage

## Heute letzter Tag!

Benützen Sie die Gelegenheit, um nochmals zu besonders billigen Preisen kaufen zu können!

### 25 Jahre Eisenbahnerorganisation in Baden

Der Bezirk Baden des Einheitsverbandes der Eisenbahner Deutschlands feiert in diesen Tagen das 25jährige Bestehen seiner Organisation. Die schon seit 1897 wiederholten Versuche zur Bildung einer freien Eisenbahnerorganisation waren endlich im Spätjahr 1902 von Erfolg gekrönt. Der Kollege August Schwall, Karlsruhe, war es, welcher alle Schwierigkeiten nicht fürchtend, in einer am 3. August 1902 in Karlsruhe stattgefundenen Konferenz die Notwendigkeit der zu bildenden Organisation schilderte, wenn die Eisenbahner in ihren Einkommens- und sonstigen Arbeitsverhältnissen denen der Privatindustrie nicht weiter zurückbleiben wollten. Damals war es für einen Eisenbahner nicht so leicht wie heute, sich der freien gewerkschaftlichen Bewegung ohne Geländung seiner Existenz anzuschließen. Von der damaligen Gründungsversammlung haben Delegierte aus Karlsruhe, Basel, Freiburg, Heidelberg, Konstanz, Mannheim und Offenburg teilgenommen. Anwesend waren ferner der Vorsitzende des bereits 1898 in Nürnberg ins Leben getretenen freien bayerischen Eisenbahnerverbandes, sowie der Redakteur der Süddeutschen Eisenbahnerzeitung, Kollege Rudolf von Nürnberg. In den Landesgruppen wurden gewählt: Kollege August Schwall, Franz Kipphan, Johann Leonhard, Hermann Fellemann und Christian Andres. Im Jahre 1902 wurden Ortsgruppen gebildet in Karlsruhe, Offenburg, Freiburg, Basel, Konstanz, Heidelberg. Gleich bei Gründung der Organisation war das Bestreben geltend, eine Verschmelzung bei der bayerischen und württembergischen Bruderorganisation herbeizuführen. Die damaligen Regierungen und Generaldirektionen bereiteten der Entwicklung der jungen Organisation, besonders aber den Verschmelzungsbestrebungen die allergrößten Schwierigkeiten. Der Versuch einer Konferenz im Dezember 1902 in Ulm, in welcher die Verschmelzung vollzogen werden sollte, wurde von den Eisenbahnerverwaltungen verboten. Diesem Verbot ging eine Denunziation der christlichen Organisation voraus, welche über die beabsichtigte Verschmelzung u. a. folgendes schrieb:

„Größer und wichtiger ist schon der Punkt, daß die Regierungen von Baden, Bayern und Württemberg einer Vereinigung der Eisenbahnerverbände in ihrem Lande energisch entgegenzutreten.“

Der Wunsch war der Vater des Gedankens. Die schätzbaren christlichen Denunziationen wurden zwar fortgesetzt, gehören aber nun der Geschichte an.

Am 1. Januar 1904 wurde die Verschmelzung der bayerischen, württembergischen und badischen Organisationen zum „Süddeutschen Eisenbahnerverband“ vollzogen. Die junge Organisation zählte dadurch einen Mitgliederstand von 5400. An die Spitze des Verbandes wurde der Kollege Hans Hermann, Nürnberg, berufen.

Als Hauptforderungen stellte die Organisation folgende Forderungen auf: Erhöhung des Lohnes, Verkürzung der Arbeitszeit, Stabilisierung der Arbeiterverhältnisse, Erweiterung der Rechte der Arbeitervereine, Beseitigung der Vorkarrieren, Erhöhung der Leistungen der Betriebsstellen- und Arbeiterpensionen, ferner: Landaufschlag, Beseitigung der Eisenbahnverwaltung der Forderung der Lohnverhältnisse in eine geordnete Form aufzunehmen. In der im Jahre 1904 für Baden ausgearbeiteten Lohnordnung hieß es:

„Die Lohnordnung ist eine Verwaltungsmaßnahme, kein Arbeitsvertrag. Die Eisenbahnerverwaltung ist an die Lohnsätze weder nach oben noch nach unten gebunden. Anschließ soll die Lohnbemessung, soweit möglich, im engeren Anschluß an die Lohnordnung erfolgen.“

Im Badischen Landtag selbst erfolgten heftige Kritiken wegen den Verhältnissen der Eisenbahner, welche durch das energische Eintreten des Abgeordneten Genssen Wilhelm Kolb für die Eisenbahner nicht nur im Landtag und bei der Regierung, sondern auch unter den Eisenbahnerkreisen die Aufmerksamkeit auf sich zogen. Ein großer Erfolg für die Organisation war die Einführung des neunköpfigen Arbeitstages ab 1. Oktober 1906 in den Werkstätten. Der Betriebs- und Fahrbedienst erreichte diese Arbeitszeitverteilung damals nicht, ein Umstand, der nicht zuletzt auf die Organisationsverhältnisse zurückzuführen war. Diesen Mangel hat auch das Betriebs- und Fahrpersonal erkannt und hat sich von jenem Zeitpunkt ab auch der freien Eisenbahnerbewegung angeschlossen.

Das ständige Vorwärtsschreiten der jungen Organisation wurde von den süddeutschen Regierungen mit Argwohn verfolgt. Eine Agitationstour, die der im Juli 1906 als Gauleiter für Baden angestellte Kollege August Schwall in Elz-Lothringen unternahm, brachte schon nach kurzer Zeit einen Mitgliederzuwachs von 1300. Da machte eines Tages der preussische Eisenbahnminister Breitenbach eine Inspektionsreise nach Straßburg, wobei ihm zugetragen wurde, daß ein Teil seinem Kellner unterstellten Arbeiter Mitglied des „Süddeutschen Eisenbahnerverbandes“ wären. Es gehörte zu den damaligen Eigenschaften preussischer Minister, sich nicht um das Koalitionsrecht zu scheren. Den Arbeitern wurde durch den damaligen Generaldirektor Wackerzand durch ein Dokument der Schande am 4. September 1902 die Zugehörigkeit zum Süddeutschen Eisenbahnerverband kurzerhand verboten. Die Verbote wurden in drei amtlichen Rundgebungen den Arbeitern bekannt gemacht. Es kann ruhig dem Kulturhistoriker überlassen bleiben, die Barbarei Preußens im 20. Jahrhundert zu schildern. Wohl war es dem Minister Breitenbach gelungen, die Organisation zu zerstören, eine regierungsfreundlichere Stimmung

### Gemeindepolitik

#### Hauptversammlung des Badischen Sparkassen und Giroverbandes

Auf der Hauptversammlung des Badischen Sparkassen- und Giroverbandes in Säckingen konnte Bürgermeister Ritter, Mannheim, der bisherige Vorsitzende, bei der Eröffnung des Geschäftsjahres einiges darauf hinweisen, daß die Sparkassentätigkeit in Deutschland gegenüber den billigeren Kreditanstalten seit der Stabilisierung der Mark eine erfreuliche Zunahme aufzuweisen hat, die allgemein überaus ist. Generaldirektor Meiser vom Badischen Sparkassenverband machte dann noch nähere Ausführungen zum Geschäftsbericht. Generaldirektor Vel. Düsseldorf, dem das Hauptreferat übertragen war, sprach über die Betreuung der deutschen Wirtschaft durch die deutschen Sparkassen. Er erklärte, daß die deutschen Sparkassen- und Giroverbände die stärkste Kapitalmacht innerhalb des deutschen Volkes darstellen, denn bei den

### Kleine badische Chronik

\* Kiefern (bei Forstheim). Sonntagabend brannte das Wohnhaus des Weinhandlers Emil Schmittert völlig nieder. Das Feuer war in der Nacht heftigsten Verfalls der Kiefernmauer. Das Haus war bis jetzt noch nicht wieder aufgebaut. Die Kiefern sind fast alle verbrannt.

\* Kaufsch. Herr Franz Sonntag fuhr mit dem Motorrad der Arbeiterschaft Dr. Stolz zusammen. Während sich Sonntag durch glückliche Abirung retten konnte, erlitt Stolz durch den Sturz einen Unterleibschmerz.

\* Fahr. In große Gefahr geriet Samstagabend eine Lokomotive der Eisenbahngesellschaft, die im zwei großen Lastkraftwagen Offenburg nach Karlsruhe zurückfahren wollte. Einer der beiden Wagen umfiel 35 Teilnehmer besetzte Wagen wurde in der Mitte des Perionntkraftwagens aus Freiburg am linken Vorderrad abgeworfen, wodurch der Führer die Steuerung verlor, so daß der Wagen mehrere Meter abwärts rollte, aber die dort sehr hohe Böschung kam und mehrere Meter abwärts. Glücklicherweise konnte der Führer noch im letzten Sekunde abstopfen; der Wagen blieb auf drei Rädern hängen, sämtliche Insassen konnten sich unverletzt in Sicherheit bringen.

\* Willingen. Bei einer Schlägerei in dem Gasthaus „Frohlich“ erhielt ein Arbeiter mit einer Bierflasche einen derartigen Schlag auf die Nase, daß dieselbe zertrümmert wurde und der Verletzte bemußt in das Willinger Krankenhaus gebracht werden mußte.

\* Donauerschlingen. Ein merkwürdiger Vorfall, der nicht ganz aufgeklärt ist, ereignete sich am Freitagabend in Aulendorf. Die Familie des ehemaligen Gemeindevorstandes und Landwirtes Anton Metz wurde, als sie vom Felde nach Hause kam, von drei fremden Bürgern im eigenen Hause überfallen. Die Bürgere hatten schwarze Masken vor das Gesicht gebunden. Den Überfallenen wurde mit Tod und Unfrieden des Anwesens gedroht. Die Überfallenen wurden in die Hände der Polizei gebracht. Die Überfallenen wurden in die Hände der Polizei gebracht. Die Überfallenen wurden in die Hände der Polizei gebracht.

\* Brogelingen bei Freiburg. Hier wurde das Wohnhaus des Landwirts Holzer von einem Brand heimgesucht, der den Dachstuhl zerstörte. Der Brand, der auf ein schadhaftes Kamin zurückzuführen ist, verursachte einen Schaden von mehreren Tausend Mark.

\* Engingen. Der Eisenwirt Adolf Meier wurde von einem Feuerschiff mit einem Boot auf dem Motorboot überfahren. Das Boot des Feuerschiffes wurde durch den Zusammenstoß zerstört. Der Feuerschiff wurde durch den Zusammenstoß zerstört. Der Feuerschiff wurde durch den Zusammenstoß zerstört.

\* Billiger Sonder-Schnellzug nach Stuttgart zum Besuch der Verbundausstellung „Die Wohnung“. Das außerordentliche Interesse, das die Stuttgarter Veranstaltung allgemein findet, veranlaßt die Leitung der Verbundausstellung, am Sonntag, 16. Oktober, nochmals einen Sonder-Schnellzug nach Stuttgart auszusenden, der, wie die bisherigen Züge, sicher wieder von zahlreichen Eisenbahnern unter der Woche benutzt werden wird. Die Fahrkarten für den Zug werden demnach im Vorausteil und an den geltenden Plätzen bekannt gegeben. Einen besonderen Anreiz zur Benutzung dieses billigen Sonder-Schnellzuges bietet außerdem die „Stuttgarter Herbst“, eine Offiziers-, Gemüts- und Familienfeier, die in den Tagen vom 15. bis 23. Oktober in der festlich geschmückten Gewerbehalle in Stuttgart stattfinden wird. Diese Veranstaltung findet einen besonderen Ausdruck in einem Festzug, der am Sonntag, den 16. Oktober, nachmittags 14.30 Uhr von der Stadthalle Stuttgart nach dem Gewerbehallenplatz führen wird. Der Siedende Rundfunk mit dem allen Radiofreunden bekannten Getriebe von Strümpfelbach eröffnet anlässlich dieses Ankerabends festlich mit einer großen Kinderfeier und prächtig geschmücktem Festzug den Zug. In der Halle selbst wird sich ein fröhliches Festreiben mit allerhand Volksbelustigungen entwickeln, wobei auch diesmal die billige Fahrt nach dem schönen Stuttgart sich in jeder Beziehung lohnen wird.

### Gerichtszeitung

\* Falscher Finanzbeamter als Darlehensschuldner. Ein Unbekannter erläßt in Tageszeitungen Inserate, in denen er Darlehen in Höhe von 120 bis 150 M auf 4 Wochen sucht. Er verspricht bei der Rückzahlung 30 M Verzinsung und 1 Zentner Rente, oder zwei fette Gänse. Bei den sich meldenden Darlehensnehmern erhebt der Betrüger, abt sich als Finanzbeamter aus, legitimiert sich mit gefälschtem Ausweis eines Finanzamtes. Der Betrüger ist in verschiedenen Städten des Reiches, u. a. auch in Pforzheim aufgetreten. Das Badische Landespolizeiamt warnt vor ihm.

Die Unterschlagungen beim Amtsgericht Potsdam. Berlin, 6. Okt. Vor dem Erweiterten Schöffengericht Potsdam begann heute der Prozeß gegen den 36jährigen Justizobersekretär Erich Kleiner vom Amtsgericht Potsdam, der beschuldigt wird, zahlreiche Unterschlagungen begangen zu haben. Die verurteilten Summen betragen sich auf 9000 M. Ferner wird dem Angeklagten die Verschleppung von Urkunden und Urkundenfälschung zur Last gelegt. Der Angeklagte ist vollkommen geschuldig. Das Gericht verurteilte ihn zu zwei Jahren Zuchthaus, drei Jahren Ehrverlust und 1000 M Geldstrafe. Sechs Monate wurden als durch die Unterschlagung verbüßt erachtet.

Der unauffindbare große Unbekannte. Im Karlsruhe, 5. Okt. Wegen erwirkten Diebstahls stand vorbestrafte 25 Jahre alte Zimmermann Karl Bestold dem Strafgericht des Amtsgerichts. Die Anklage legt ihm zur Last, in der Nacht vom 20. Januar aus einer Schreinerwerkstatt im Wert von 120 M entwendet zu haben. Der Angeklagte bestreitet seine Tat hartnäckig und gab an, die bei ihm gefundenen Werkzeuge, die der bestohlenen Schreiner als sein Eigentum wiederbekam, von einem Unbekannten gekauft zu haben. Die große Unbekannte ist verurteilt, der Richter kauft kein Unbekanntes mehr; er erhebt überhaup nicht und Beschloß war es nicht anzunehmen, ihn näher zu beschreiben. Es blieb keine andere Möglichkeit, als ihn für den Dieb zu halten. Das Gericht verurteilte ihn im Sinne der Anklage zu drei Monaten Gefängnis.

### Gemeindepolitik

#### Gewährung von Baudarlehen

Das Städtische Nachrichtenamt Mannheim teilt mit: Da Anleihen auf dem Inlandsmarkt ausreicht nur schwer erhältlich sind und den Städten die Aufnahme ausländischer Anleihen für Wohnungsbauzwecke unterliegt, ist die Stadt bereit, nicht in der Lage, überlebensfähige Geld aufzunehmen, um es als Baudarlehen wieder ausgeben zu können. Leber die aus der Gebäudewirtschaft für den Wohnungsbau stehenden Mittel ist bereits verflutet. Es wird daher dringend davor gewarnt, Bauten in der Hoffnung auf künftige Bewilligung von städtischen Baudarlehen zu beginnen.

#### Glück auf den Eisenbahner zu ihrem 25jährigen Jubiläum!

Der Einheitsverband der Eisenbahner Deutschlands hat sich im Reich in gleichem Maße entwickelt. Mit den 250 000 Mitgliedern, Arbeitern und Beamten, die auch die Reichsbahnangehörigen umfassen, ist die freie Eisenbahnerbewegung in Baden und im Reich weiter vorwärtsschreiten, nur dadurch wird es ermöglicht, die Arbeits- und Rechtsverhältnisse der Eisenbahner fortschrittlich und menschenwürdig auszugestalten.

Glück auf den Eisenbahner zu ihrem 25jährigen Jubiläum!





RESIDENZ-Lichtspiele Waldstraße 30

Nur noch bis Donnerstag! Ein Filmschauspiel mit einer ungewöhnl. großen Besetzung u. a.: LILY DAMITA, der neue deutsche Filmstar, Harry Liedtke, Paul Richter



Die letzte Nacht. Großes Filmwerk nach dem Schauspiel: „Hochzeitsnacht“ Für den Film bearbeitet von F. Carlsen

Advertisement for Pfannkuch, Die beliebten Eierbruch-Makkaroni, Pfund 54 Pfennig, 5% Rabatt!

Advertisement for Pfannkuch, Die beliebten Eierbruch-Makkaroni, Pfund 54 Pfennig, 5% Rabatt!

Mahnung. Die Beiträge für den abgelaufenen Monat waren vom 4. bis 10. d. M. an unserem Kassenschalter einzahlen. Die säumigen Schuldner haben letztmalig Gelegenheit, bei der Vorzeigung der Rechnung durch den Kassensboten sofort Zahlung zu leisten, andernfalls ohne weiteres die bei Zahlungsbüro vorgeschriebenen Maßnahmen durchgesetzt werden müssen. Vorliegende Mahnung findet keine Anwendung auf Arbeitgeber, welche die Beiträge nach jeder Lohnzahlung abzuführen haben. 6818 Karlsruhe, den 10. Oktober 1927. Allgem. Ortskrankenkasse Karlsruhe. Der Vorstand: W. Hof.

Mietervereinigung Karlsruhe (e. V.)

Tüchtige Gipser finden dauernde Beschäftigung Emil Allmendinger Gipser- und Stukkaturgeschäft Weichenstraße 24

Durch Ersparnis der Ladenmiete ist der preiswerte Einkauf in PELZEN Jacken, Mänteln und Besätzen aller Art bei großer Auswahl nur Zirkel 32 1 Treppe hoch, Ecke Ritterstraße W. LEMMANN

Selbstrasierer! Vor dem Einseifen die Haut gründlich mit NIVEA-CREME einreiben! Erfolg: Schmerzloses Rasieren, blendendes Schneiden des Messers, keine Reizung der Haut. Preis: M. 0.30 - 1.20

Durlach Gustav Ewald Fernspr. 455 Kronenstr. 2 Fliesen-, Wand- und Bodenplattenarbeiten für Küchen, Bäder, Closett u. Hausgänge. Uebernahme ganzer Laden-Einrichtungen führt fachgemäß, bei billiger Berechnung aus Verlangen Sie Kostenvoranschlag

Bürgerausschuß-Verammlung. 36 berufe die Mitglieder des Bürgerausschusses zu einer öffentlichen Versammlung am Dienstag, den 18. Oktober d. J., nachmittags 3 Uhr in den Bürgeraal des Rathauses. Tagesordnung: 1. Aenderung der Beförderungsbedingungen der städtischen Straßenbahn (38) 2. Zahlung von Vorkäufen auf die Erhöhung des Wohnungsgeldzuschusses für die städtischen Beamten und Angestellten (35) 3. Genehmigung von Geschäftsbüros an die Beamten, Angestellten, zurückgekehrten Beamten und Beamtenhinterbliebenen der Stadt Karlsruhe (40) 4. Elektrifizierung der Karlsruher Stadtbahn (40) 5. Grundstücksveränderungen gemäß Bürgerausschußbeschlüssen vom 4. Juni 1926 (42) 6. Erweiterung der Grundstücke 345, Nr. 9535 und 9557 an der Waldacher Straße 10 (41) 7. Erweiterung von Straßengelände (43) 8. Verkauf der Grundstücke 345, Nr. 60630, 6116, 6122 und 6126 beim Bahnhofplatz (39) 9. Wohnungsbau 1927 (37) 10. Säuglinge der Neugeborenen in Karlsruhe (44) 11. Genehmigung eines Darlehens für den Bau eines Kindererholungsplatzes in Donaueschingen an den Verein Jugendhilfe e. V. Karlsruhe (36) Karlsruhe, den 10. Oktober 1927 Der Oberbürgermeister.

Die beste Dauerwäsche kaufen Sie billigst im Spezial-Dauerwäschegeschäft Andreas Weinig Karlsruhe, Kaiserstr. 40

Reider und Böche werden billigst angefertigt. E. Wos, Aargartenstraße 30a, part. Seitenb.

Welt-Kino Nellersstr. 133 Telefon 5448 Wir eröffnen mit unserem heutigen Sensations-Programm die Salons Der Schrecken von Texas 7 fabelhafte Akte voll Knaller, Filmzauber u. sonstigem Schwindel In der Hauptrolle: Hoot Gibson Dazu: 7418 Buster auf der Jagd 2 lustige Akte und Das Muskel-Phänomen Ein wirklich interessanter Kulturfilm in 1 Akt Neues verstärktes Orchester! Jugendliche haben Zutritt!

Arbeiter, Angestellte u. Beamte wollen sich nach den Beschlüssen des Gewerkschafts-Kongresses des Jahres, des Allgem. Deutschen Gewerkschaftsbundes u. der Gewerkschaftstage nur verpflichten bei dem eigenen Unternehmen der 3219

Volkshilfe-Vereinigung. Auskunftsstelle beim Materialvertrieb kostenlos die Rechnungsstelle 16, Karlsruhe, Schützenstraße 16, oder der Vorstand der Volkshilfe in Hamburg 6, An der Alster 68/69.

Gas- und Wasser-Installateur selbständig, mögl. Meisterprüfung, zu sofortigem Eintritt gesucht; ebenso 1-2 jüngere, tüchtige Elektro-Monteur für Haus-Installation 7415 Elektrohaiz Karlsruhe Rheinstr. 13

Bedürfen Sie Gardinen? Dieselben finden Sie preiswert und gut durch Wegfall der teuren Lebensversicherungsgarantienbesatzung. Frau W. Becker Adlerstr. 111, h. Schloßhöl.

Das gute Piano der billigsten Preislage kaufen Sie bei bequem. Zahlung im größten 7009 Musik-Spezialhaus Musikhaus Schläile Kaiserstraße 175

Grad, Smoting, Gesch.-Kunze verleiht Franz Beck, Gartenstr. 7

Erkhaus mit 25 qm großem Laden, best. geeignet für Lebensmittel-, Landeshandlung, Butter- u. Käsehandlung mit verfügbar. Wohnungen bei geringer Anzahlung sofort zu verkaufen. Zu erfragen unter Nr. 730 im Volksfreundbüro.

Karlsruher Liederkranz 80. Stiftungsfest der „Fulderei“ Samstag, d. 15. Oktober 1927, abends 8 Uhr beginnend: Großer Bunter Abend und anschließend Fest-Ball im großen und kleinen Festhallsaal Wir laden hierzu gemeinsam ein Alles Nähere siehe Anschlagssäulen Die „Fulderei“

Fahrnisversteigerung. Donnerstag, den 13. Oktober, mittags 12 Uhr und Freitag, den 14. Oktober, vormittags 9 Uhr und mittags 2 Uhr jeweils beginnend, Stefanienstraße 98 (Eingang Weichenstraße, Hof): Herren- und Frauenkleider, Weißzeug, Bilder, Spiegel, Wanduhren, Glas- und Metallgegenstände, allerlei verschiedenem Konstrukt. feiner Schmuck, Kommoden, Kisten, und Mattische, Bettstellen, Matrassen, Federbetten, Tisch, Stühle usw. Falls die Bitterung günstig, werden die Möbelstücke Donnerstag mittags zuerst versteigert. 7414 Vogler, Ortsgeschäftsvorstand, Zollstraße 13.

Café Theaterstücke Couplets in großer Auswahl Musikhaus Weiss Durlach 1275

RESIDENZ-Lichtspiele Waldstraße 30

Das gewaltige Filmwerk Metropolis gelangt ab 21. Oktober zur Aufführung. Hierzu schreibt die B. J. am Freitag, Berlin, 11. 1. 27 Regisseur und Kameramann... Tonleiter... Wert von hundert bildlicher Eindringlichkeit... einen Film von photographischer Schönheit... schafften, wie er in deutschen Kinos noch... autor gemacht worden ist... man kann... Brigitte Helm als ein hartes Altium für... deutschen Film luden... In Gustav Frick... hat sie den netten Berliner... wirkt... die Echtheit seines Spiels unumstößlich und... haft... zwingt Masse und Gestalt sich... sofort in ihren Mann, wie auch Heinrich George... Kralmtur sich in der Rolle des Vertäufers... glänzend zur Geltung bringen kann. Eine... geschickte, eindrucksvolle Leistung...

Meine Praxis und Wohnung habe ich von Kaiserstraße 130 nach Kailerplatz Amalienstraße 65 verlegt. Dentist Friedrich Schwarz

Malaga 1/1 Flasche 1.25 Mk. 1/2 Flasche 0.75 Mk. 5% Rabatt! Verlangen Sie Rabattmarken!

Pfannkuch Sonder-Angebot! 5% Rabatt! Verlangen Sie Rabattmarken!

Fortschritt heißt Befreiung von Aerger, den kleinliche Unvollkommenheiten verursachen. Der neue Erdal-Hebelöffner öffnet die Erdal-Dose spielend, der Gebrauch von Erdal wird zu einem Vergnügen. Erdal Marke Rotfrosch war nicht zu verbessern, deshalb schufen wir eine bessere Packung.